

Messelinger Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark, oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark.
Geschäftsstelle: Hauptstraße 16 Fernsprecher 55

Amtesliches Organ
für sämtliche Bekanntmachungen der Bürgermeisterei Hersfel

Anzeigen: die 7-spaltige Petitzeile 20 Pfennig von auswärts sowie für Bekanntmachungen, notarielle gerichtliche und Finanz-Anzeigen 25 Pfennig, Kleinanzeigen 75 Pfennig

Nr. 70

Freitag, 6. Juni 1919

7. Jahrgang.

Freiheit oder Zwang?

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Frage, ob freie oder Zwangswirtschaft in unserer künftigen wirtschaftlichen Organisation Platz greifen soll, steht augenblicklich wieder im Vordergrund lebhafter Debatten. Während des Krieges war die Notwendigkeit einer zwangsweisen Organisation wirtschaftlicher Bedürfnisse und ihrer Befriedigung mancher Gegenstände, namentlich die des täglichen Lebens nicht von der Hand zu weisen. Ohne die behördliche Verteilung würden wir mit unseren wichtigsten Naturprodukten, mit Getreide, Fett und Fleisch zur Befriedigung der Bedürfnisse der Allgemeinheit keineswegs gereicht haben. Die feindliche Blockade hat uns zu solchen staatssozialistischen Maßnahmen gezwungen. Wenn nun erneut die Frage, ob unser Wirtschaftsleben frei oder zwangsweise organisiert werden soll, lebhaft erörtert wird, so können naturgemäß nicht mehr die Notwendigkeiten des Krieges, sondern diejenigen des Friedens den Erörterungen und den Entschlüssen zugrunde gelegt werden. Freilich ist nicht zu verkennen, daß gerade das Wirtschaftsleben von den Kriegswirkungen noch lange widerhallen wird und daß daher eine gewisse Uebergangszeit unvermeidlich ist, in der bestimmte Fesseln nicht entbehrt werden können. Gerade auf dem Gebiete der Ernährungspolitik wird das der Fall sein müssen.

Wesentlich anders liegen aber doch die Dinge hinsichtlich unserer Rohstofflage. Eine Rationierung an Rohstoffen würde nach Aufhebung der Blockade gar keinen Sinn und gar keine Berechtigung mehr haben. Wir müssen vielmehr danach trachten, möglichst viele Rohstoffe aller Art auf dem schnellsten und unmittelpbarsten Wege nach Deutschland zu schaffen, gerade unsere Industrie und die in ihr tätige nach Millionen Köpfen zählende Bevölkerung haben das allergrößte Interesse daran, rasch und ausgiebige Beschäftigung zu erhalten, um die Existenzgrundlagen, die jetzt so vordringend geworden sind, wieder sicher zu stellen. Wir beobachten nun aber Tendenzen, denen wir gerade in diesem Punkte nicht aufmerksamer genug folgen können. Wenn nichts anderes der Zweck ist, als die bisherigen Kriegsgesellschaften mit demselben Umfang und demselben Platz zu erhalten, so könnte und müßte man allerdings in der allerhöchsten Form gegen solche Bestrebungen sich auflehnen. Schon allein privatwirtschaftliche Gründe würden hierfür sprechen. Wer die Verfall der Wirtschaft im Krieg mehrheitlich im neutralen Ausland zu reifen Gelegenheiten hatte, konnte wiederholt die Beobachtung machen, welche unerschütterliche Auslehnung gegen diese deutschen Zwangsorganisationen und ihre verschiedenartigen Betätigungen im neutralen Ausland herrschte. Das Vertrauen zum deutschen Kaufmann würde durch die Tätigkeit dieser behördlichen

Organisationen keineswegs gestützt. Eine Vereinnahmung dieses Zustandes würde den Rest unseres kaufmännischen und industriellen Ansehens im Ausland uns rauben. Dazu kommt noch etwas anderes, aber unter den obwaltenden Umständen Entscheidendes: Das Reich als solches hat bei der Geschäftswelt des Auslandes keinen Kredit. Die persönlichen Beziehungen dagegen bedeuten alles. Jahrzehntelange persönliche Verbindungen gepflegt durch ausgezeichnete Leistungen sind die einzige Stütze, über die unser Wirtschaftsleben heute noch im Ausland verfügt. Nur der deutsche Privatmann, der Einzelkaufmann und die einzelne Firma erhalten den Kredit und damit die Waren, die sie gebrauchen. Einer behördlichen Organisation und gar einer Zwangswirtschaft der bisherigen Kriegsgesellschaften würde das Ausland nicht diejenigen Beweiskräfte, namentlich auch nicht diejenigen Preise einräumen, die sie bei freiem Wirtschaftsverkehr von Kaufmann zu Kaufmann Platz greifen würde. Und wie kostspielig die Kriegsgesellschaften arbeiten, haben wir doch nachgerade zur Genüge erfahren.

Wenn wir wirtschaftlich gedeihen wollen, wenn wir insbesondere unsere Not an den täglichen Bedürfnissen der Kleidung, der Wohnung und des Lebensunterhaltes überhaupt decken wollen, dann können wir mit der Zwangswirtschaft im Kriegsstil nicht vorwärts kommen. Unsere Wirtschaftslage bedingt selbstverständlich Einengungen und Beschränkungen, die werden gerne in Einordnung unter das Wohl der Gesamtheit getragen werden müssen, aber was darüber hinausgeht, und was die wirtschaftlichen Beziehungen zwangsweise auf behördlicher Grundlage und im erschwerenden Instanzenwege organisieren wollte, wäre vom Uebel. Die Freiheit der Entschlüsse, die freie Initiative des freien und auf eigenes Risiko, auf eigenen Entschluß gestellten Kaufmanns sind Bürgschaften, die eine staatliche Zwangsorganisation nie und nimmer zu bieten vermag. Unsere ganze wirtschaftliche Betätigung im Innern und nach außen hin wird künftighin ohnedies auf ganz andere Grundlagen gestellt werden müssen, bei welchen der Persönlichkeitswert entscheidend und ausschlaggebend ist.

Um den Frieden.

Entgegenkommen?

Am Donnerstag sollte unsere Delegation in Versailles die Antwort des Verbandes überreicht werden. Insofern hat sich die Lage neuerdings geändert. Änderungen am Friedensvertrag werden eifrig erörtert. Die Entscheidung dürfte sich daher noch längere Zeit hinziehen. Man hat auch aus innerpolitischen Gründen den Wunsch, zwischen dem Entwurf des Verbandes und den deutschen Vorschlägen einen Ausgleich herbeizuführen und der deutschen Regierung für einen Rückzug von ihrer ablehnenden Haltung eine Brücke zu bauen.

Eine Rede Lloyd Georges

Wie Daily Chronicle meldet, erklärte Lloyd George in einer Rede vor der 38. Division in London unter Zugunahme auf den Friedensvertrag:

Die Deutschen erklären, daß sie nicht unterzeichnet werden, und ihre Politiker erklären das gleiche "(und wir wissen ja, daß alle Politiker die Wahrheit sprechen). Wir erklären: Ihr müßt unterzeichnen. Wenn ihr nicht in Versailles tut, sollt ihr's in Berlin tun. Aber es ist hienlos für uns vier, allein nach Berlin zu gehen; wenn wir vier gehen müssen, werden wir das Herr hinter uns haben. Wir werden nicht begeben. Die Zukunft der Welt hängt davon ab, daß dieser Friede Deutschlands auferlegt wird. Wenn es für euch notwendig wird, nach Berlin zu marschieren, wenn euch euer Urlaub nicht genehmigt wird oder eure Abreise nach England sich verzögert, verdet ihr wissen, daß ich allein dafür verantwortlich bin; wenn ihr mich also erschießen wollt, so tut's jetzt. Seht zu, daß das Siegel unter das Dokument gesetzt wird, das ihr geholt habt zu schreiben, dann werden wir Frieden in der ganzen Welt haben.

Wie wird die Antwort lauten?

Die Pariser Blätter melden mehr oder weniger bestimmt und übereinstimmend, die Verbandskonferenz werde ihre Antwort am Dienstag mitteilen, voraus daß die deutschen Abordnung eine Bedenkfrist bis 15. Juni gelassen werden soll. Der Vierterat besprach die oberste Frage, in der möglicherweise Änderungen zum Wortlaut der Deutschen vorgenommen werden sollen. Unter anderem be handelten Gegenstände wird an erster Stelle die Bemerkung des deutschen Schadenersatzes auf eine feste Summe erwähnt. Nach dem Pariser Neuport Herald nehmen amerikanische Kreise an, daß Clemenceau seine frühere Ansicht geändert habe und die Notwendigkeit gewisser geringfügiger Änderungen einräume. Auch Wilson sei zu solchen geneigt, um den Abschluß zu beschleunigen. Was Wilson betreffe, sei er zwar zum Nachgeben geneigt, habe aber hervorgehoben, daß die Briten und Franzosen früher ablehnten, was er mit Sachverständigen der amerikanischen Vertretung vorgeschlagen habe.

Das Hundertmilliardenangebot.

Eine Berliner Korrespondenz meldet, der Vater des Hundertmilliardenangebots an den Verband sei nicht der Reichsfinanzminister, wie vielfach behauptet wird, sondern der Hamburger Bankier Warburg, der Mitglied der Friedensabordnung ist. Warburg habe zunächst die Abordnung in Versailles für seinen Gedanken gewonnen, und bei der Zusammenkunft, die Brodtkorb, Dernburg, Bernstorff und Scheidemann in Spa hatten, sei es der Abordnung gelungen, die maßgebenden Mitglieder des Berliner Kabinetts ebenfalls für den Plan zu gewinnen.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

41
Ein allgemeiner Ausschrei! Emil war ja noch da. Die Treppe begrub ihn unter ihren Trümmern.
Und die kleine Emma konnte hinein, um ihn zu retten.

Die Flammen schlugen hoch empor, und von oben kamen wie ein Regen von Splittern die Glaswände des Wintergartens nachgepölkert.
Doktor Jensen beugte sich über die Kleine.
"Was ist es, Doktor?"

"Sie hat aufgehört die Hölle gebrochen beim Fall! Eine dumme Sache, aber immer besser, als wenn sie oben erstickt wäre! Der Emil hat seine Rettung mit dem Leben bezahlt."
Klara bemühte sich um die Kleine, die man in das Arbeiterhaus trug, das gänzlich außer Gefahr stand.

"In Klara war alles in Aufruhr? Was hatte Eva gemeint? Emil hätte das Feuer angezündet? Emil hätte es getan? Dann wäre ja sie, sie selbst mit ihrer Sorglosigkeit dem Unheil gegenüber die Schuldige an dem ganzen Unglück! Sie schauderte zurück vor dem Gedanken. Sie konnte ihn nicht ausdenken. Ihr graute davor.

Doch Doktor Jensen, während er Elise untersuchte und sorglich betete, sprach, was sie dachte: "Wissen Sie, Fräulein Brachmann, daß man den Emil als den Brandstifter bezeichnet? Er soll sich schon vorher hier herum getrieben haben."

"Schweigen Sie, Schweigen Sie! Um Gottes willen, Herr Doktor, sagen Sie das nicht! Dann trägt ja ich die Schuld an all dem Unglück!"

"Sie?"
"Ja ich, weil ich den Emil frei herumlaufen ließ!"
"Fräulein Brachmann," sagte er da sehr ernst, "ich kann hier kein anklagendes Wort gegen die Eltern dieses Kindes aussprechen, obgleich es bewußtlos zu sein scheint. Es könnte auch trotzdem hören. Nur das will ich Ihnen sagen: Wenn Sie, daß irgendein Mensch, sei er nun vernunftbegabt oder nicht, durch eine solche Behandlung, wie Sie dem armen Waisenkind geschehen wurde, nicht erbittert worden wäre!"

Was er auch getan haben mag, er hat es durch die Rettung dieses Kindes und durch seinen Tod geküßt."

Er schwieg, denn eben trat Wilhelm herein und beugte sich über das Bett des Arbeiters, auf dem sein Lächeln lag.

Einen Augenblick war's, als wollten seine Arme versagen, als trügen sie ihn nicht mehr. Er brückte einen Fuß auf die kalte Seite der Kleinen, dann preßte er Klara's Hand und sagte nur: "Ich muß wieder hinaus! Güte Sie mir, Klara! Gleich darauf war er wieder draußen zwischen den Arbeitern. Und jetzt folgten sie ihm. Was's das Beispiel der Hölle? Ober hatte sie nun doch das Gefühl der Zusammengehörigkeit empfunden, besonders jetzt, da es die Fabrik zu schätzen galt? Alle traten jetzt für ihn ein und für das Geld ihrer Arbeit."

"Soll ich meine Schwägerin rufen, Herr Doktor?" fragte Klara den Arzt.

"Nein, lassen Sie sie nur. Frau Brachmann sitzt draußen und weint. Die ruht uns hier auch nichts."

Die Nacht ging hin.

Und als der Morgen kam, trüb und grau, ein Novembermorgen ohne Sonne, ohne Glanz, da zeigte er eine Trübsinnigkeit, aus der es noch rauchte und schmolte und aus der von Zeit zu Zeit kleine Flämmchen aufstiegen.

Die Fabrik und die Arbeiterhäuser standen unversehrt. Das neue Schloß und der Pferdestall und ein Wagenschuppen lagen in Asche.

Was das für ihn bedeutete, wußte Wilhelm Brachmann wohl. Versichert waren die Gebäude natürlich. Aber wieder bauen, wo er eben erst damit fertig geworden war, und wo er noch nicht einmal die Summen bezahlt hatte, die der kostspielige Bau verschlungen hatte? Durch Wilhelm Brachmanns Hände zog sich ein weißer Streifen und das rauchgeschwärmte Antlitz war alt und müde.

Doktor Jensen hatte an der Hölle den Bandenker befreit. Darin fuhr jetzt, sorglich gebettet, die kleine Elise von Klara's Hand fort mit Klara und Eva. Die schöne Frau war ganz apathisch. Ihre Tränen waren verstopft. Sie starrte am ganzen Körper vor Angst und Aufregung. Mit glanzlosen Blicken starrte sie an sich herunter, an dem eleganten, weißen Morgenrock, der durch Wasser und Schmutz grau geworden

war. Aber zum ersten Male in ihrem Leben dachte sie nicht an ihre Toilette.

Nun waren schon vier Wochen seit dem Brande vergangen. Und ebenso lange lebten Wilhelm, Eva und ihr Lächeln in der Hölle. Das alte, große, elterliche Haus hatte allen Zutritt geboten. Wilhelm war ja allerdings tagtäglich draußen auf Klara's Hand und in dem Sägewerk. Und auch nachts schlief er manchmal in der dortigen Beamtenwohnung.

In Bauen konnte er jetzt im Winter nicht denken. Wozu auch? Klara bot ihnen Gastfreundschaft, solange sie wollten.

Eva war eine ganz andere geworden. Diese Schreckensnacht hatte sie aus ihrem oberflächlichen Dasein ausgerissen. All das, wonach ihr Sinnen und Trachten bisher gestanden hatte, war ihr in jener Nacht genommen worden: das neue, elegante Kleid mit seinem Glanz und Wohlgeruch! Und noch ein zweites schien in ihr gebrochen, das war der Stolz auf ihre schöne, herrliche Tochter.

Elise lag noch immer auf ihrem Krankenlager. Mit elendem Geduld ertrug sie Schmerzen und Vagabunde, blieb aberzeit freundlich und lebenswichtig. Aber als sie nach vier Wochen zuerst das Bett wieder verlassen sollte, da stellte sich heraus, daß der zerplatzte Knochen nicht mehr heilbar war. Sie konnte nicht gehen. Es wurde eine neue Liegezeit verordnet. Wieder kam Elise in den Spitalverband.

Klara besuchte einen berühmten Professor aus Gießen, um ihrer Nichte. Der schätzte bedenklich den Kopf.

"Wird sie nie wieder gehen können?" fragte Klara angstvoll.

"Doch, das wohl! Sie wird bei richtiger Behandlung wieder lernen zu gehen. Aber sie wird eine Verklüftung der Hüfte zurückbehalten und wohl stets hinkeln bleiben. Der Mutter möchte ich mein Urteil heute noch nicht verkünden. Sie aber, Fräulein Brachmann, scheinen mir verständlich und ruhig genug zu sein, daß ich Ihnen keine unnötigen Hoffnungen zu machen brauche."

Klara wurde sehr blaß. Aber sie blieb, wie der Professor gesagt hatte, "verständlich und ruhig." Und doch hatte er ihr mit seiner Mitteilung eine Last aufgebürdet, die sie fast zu schwer zu sein schien.

Die Friedensbedingungen für Oesterreich.
Die Parteien berieten die Friedensbedingungen. Der Eindruck, daß die Friedensbedingungen unannehmbar seien, da unausführbar, hat sich verstärkt.

Deutsches Reich.

Zur Einberufung der Nationalversammlung.

Die Reichsregierung beabsichtigt, die Nationalversammlung zu einer Sitzung nach Berlin einzuberufen, sobald die definitive Antwort des Verbanoes auf unseren Gegenvorschlag vorliegt. Vorher wird der Friedensauschuß einberufen werden.

Vertreter des rhein. Bürgertums in Versailles.

Der bisherige Kölner Regierungspräsident v. Starck, der Kölner Oberbürgermeister Adenauer, der Vorsitzende der Handelskammer Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Hagen, Redakteur und Abgeordneter Sollmann u. der der Zentrumsabgeordnete Loenarz aus Koblenz sind zur Besprechung rheinischer Fragen nach Versailles berufen worden und dorthin abgereist.

Die Reichsfarben.

In einer Sitzung des Verfassungsausschusses der Deutschen Nationalversammlung wurde in der Abstimmung über die Reichsfarben die Regierungsvorlage, die die Farben schwarz-rot-gold vorsieht, mit 15 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten, mit Ausnahme des Abg. Koch (Kassel), gegen 11 Stimmen der Deutsch-Nationalen und Deutschen Volkspartei, des Zentrums und des Abg. Koch (Kassel) angenommen.

Um Levine.

Der Vorwärts hatte bereits eine scharfe Bewegung wegen des Todesurteils gegen den Münchner Kommunisten Levine angekündigt. Jetzt richtet der große Berliner Volksrat an die bayrische Regierung folgendes Telegramm:

Die Berliner Arbeiterschaft ist tief empört über das Todesurteil gegen Levine. In den bedeutendsten Großbetrieben besteht der feste Wille, die Arbeit niederzulegen, falls das Todesurteil vollstreckt werden sollte. Das kann zur Folge haben, daß weite Kreise der deutschen Arbeiterschaft zu gleichen Entschlüssen getrieben werden. Um das deutsche Wirtschaftsleben vor dieser erneuten, vielleicht tödlichen Erschütterung zu bewahren, fordern wir, daß die bayrische Regierung dafür sorgt, daß das Schreckensurteil nicht vollstreckt wird.

Das Urteil wird noch nicht vollstreckt.

München: Der bayrische Justizminister hat angekündigt, daß das Todesurteil gegen Levine zunächst nicht vollstreckt wird. Der Ministerrat soll erst in einigen Tagen zusammentreten, um über die Begnadigung zu beschließen.

Levine doch hingerichtet.

München: Der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte Levine wurde Donnerstag nachmittag hingerichtet.

Über Berlin wird die Vollstreckung des standgerichtlichen Urteils an dem Münchner Kommunisten Levine, die um 2.30 Uhr im Gefängnis zu Stadelheim erfolgte, bestätigt.

Kleine politische Nachrichten

Der Telegraf erfährt von gut unterrichteter Seite, daß die Gerüchte, wonach der frühere deutsche Kaiser die Absicht haben soll, Holland zu verlassen, nicht den Tatsachen entsprechen.

In Rotterdam werden am 7. Juni 389, am 13. 737 und am 15. Juni 457 Südafrikaner erwartet. Bei sämtlichen Transporten befinden sich auch Frauen und Kinder.

Dem für das besetzte Gebiet im Westen ausersehenen Regierungspräsidenten v. Starck sollen, wie verlautet, drei den Mehrheitsparteien angehörende Abgeordnete als Beiräte zugeteilt werden.

Der Bayrische Bauernbund hat den Vorsitzenden des Landesbauernrats, Gandorfer, der als Freund Eisers ein Hauptmacher der Räterepublik gewesen ist, ausgeschlossen und aus seiner Mitgliederliste gestrichen.

Der frühere Reichskanzler Prinz Max von Baden beabsichtigt, seinen gesamten Grundbesitz, der aus 3746 Hektar landwirtschaftlichen Geländes und 4324 Hektar landwirtschaftlichen Geländes und 4324 Hektar Wald besteht, rückhaltlos in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

In der Vollziehung der Wiener Börsenkammer wurde beschloffen, die Börse bis auf weiteres zu schließen.

Die belgischen Sozialisten haben die Friedensbedingungen vom sozialistischen und belgischen Standpunkt aus beraten. Sie wollen eine Adresse an Wilson richten, die die Wünsche des Proletariats enthält.

Die Times meldet aus Madrid, daß die spanischen Wahlen mit einem großen Sieg der Republikaner beendet haben.

Ein Amsterdamer Preßbureau meldet aus Neuport vom 3. Juni, daß 14 Russen unter dem Verdacht, an einem Bombenanschlag beteiligt zu sein, verhaftet wurden.

Der Amsterdamer Telegraf meldet aus Brüssel, daß Wilson am nächsten Dienstag in Brüssel ankommen wird. Am Mittwoch werde er von der Kammer und dem Senat empfangen werden und bei dieser Gelegenheit eine große Rede halten.

Die Times meldet aus Sydney: Mehrere Goldgruben in Australien müssen stillgelegt werden, da die Löhne so hoch gestiegen sind, daß die Arbeiter keinen Gewinn mehr bringen. Man verlangt eine Erhöhung des Goldpreises.



Zur Besetzung Smyrnas durch die Allierten.

Smyrna ist der wichtigste Handelsplatz Kleasiens und liegt in der Tiefe des 70 km weit eindringenden gleichnamigen Meerbusens einer Bucht des Ägäischen Meeres. Allem Anschein nach wird Smyrna griechenland zugespochen werden, da es hierauf Anspruch erhebt.

Der Nationalrat wurde vom Bundesrat ersucht, die auf der Tagesordnung angesezte Anfrage über den Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz um eine Woche zu verschieben.

Der römische Ministerrat beschäftigt sich mit der Umbildung des Kabinetts.

Der Präsident der Republik Portugal hat dem Kongreß seine Demission angeboten. Der Kongreß beschloß, den Präsidenten zu ersuchen, die Demission zurückzunehmen.

Der Brüsseler Korrespondent des Telegraaf erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß Belgien die Verwaltung von Urundi und Ruanda in Deutsch-Ostafrika erhalten soll.

Unsere Lebensmittelversorgung

Lebensmittel gegen Kali.

Auf eine wiederholte Eingabe des Kalifornilats ist die Genehmigung erteilt worden, Lebensmittel für die Kaliarbeiter im Tausch gegen Kali einzuführen. Es sind bereits etwa 200 000 Kilogramm Schmalz für die Kaliarbeiter abgeschlossen. Ankäufe in Speid werden voraussichtlich folgen. Damit ist zum ersten Male das starre System des Reichswirtschaftsamts, das die private Tätigkeit in dieser Frage vollständig ausgeschaltet hat, gebrochen.

Norwegische Lebensmittel für Deutschland.

Nachdem Schwierigkeiten in der Bezugsfrage bisher das Abkommen verhindert hatten, ist nunmehr die Ausfuhr von einem Viertel Millionen Fässern Heringe und 10 000 Tonnen Speisefett nach Deutschland für 80 Millionen Kronen Gesamtwert gesichert. Die Verschiffung soll umgehend beginnen.

Große Rinderspeisung in Wien.

Am Montag fand in Wien in Anwesenheit der zuständigen amtlichen Persönlichkeiten die feierliche Eröffnung des deutschösterreichischen Jugendhilfsverbandes für Rinderspeisung statt, zu dessen Organisation die Amerikaner Lebensmittel im Werte von 24 Millionen Kronen gespendet haben.

Rheinland und Westfalen.

* Königstein (Taunus): Bei der Bergfahrt geriet das den Verkehr mit dem Feldberg vermittelnde Personenautomobil infolge zu großer Belastung (im Wagen befanden sich 35 statt 16 Personen) ins Rutschen und rollte mit zunehmender Schnelligkeit zur. Die Reisenden, deren sich eine furchtbare Panik bemächtigte, sprangen größtenteils vom Wagen ab. Zwei Frauen wurden überfahren.

* Trier: Für die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen ist Trier als Durchfahrtsstelle für alle in amerikanischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen Kriegsgefangenen bestimmt worden. Der Aufenthalt in Trier wird voraussichtlich einige Tage dauern. Um unseren heimkehrenden Kriegern einen schönen Empfang zu bereiten, ist auch für eine reichliche Spende in Wein Sorge getragen. Der Verband der Weinhandler des Regierungsbezirks Trier richtete an die Weinhandler des Bezirks die dringende Bitte, sich an dieser Spende zu beteiligen. Einige namhafte Trierer Weingroßhandlungen haben bereits je 500 Flaschen gespendet.

* Eltville: Der teuerste Wein der Welt wandert nach Amerika. Wie jetzt bekannt wird, sollen die indirekten Käufer des durch seinen in der Geschichte des Weinhandels unerhörten Preis weltberühmt gewordenen 1911er Markobrunners Amerikaner sein.

* M. Gladbach: Die Lebensmittelpreise im besetzten Gebiet sinken zum Teil recht erheblich. Während zum Beispiel Butter vor 2 Wochen noch 24 Mark das Pfund kostete, ist sie jetzt in den Läden für 14,50 bis 15 Mark zu haben. Der Preis für Reis sank in der gleichen Zeit von 8 auf 3 Mark das Pfund.

* Duisburg: Als Empfangs- und Durchgangsort für die heimkehrenden Gefangenen ist Duisburg vorgesehen; die Stadt wird voraussichtlich von etwa 100 000 Heimkehrenden in mehrstündigem Aufenthalt berührt werden. Zu ihrer Begrüßung und Bewirtung hat sich ein Ehren- und Arbeitsauschuß gebildet.

* Bochum: Das Schourgericht verurteilte wegen des Handgranatenangriffes auf arbeitswillige Verleute der Zeche Engelsburg im Februar, wobei ein Bergmann getötet und mehrere verletzt worden waren, die Berg-

leute Heinrich Ungenannt und Wilhelm Essing zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem zu 2 Jahren bezw. anderthalb Jahren Gefängnis.

* Minden: Die Schwester erschossen. Die Besitzerin eines einsamen Bauerngehöftes, das von einer Räuberbande heimgesucht worden war, hatte einen Verwandten, einen Artillerieoberleutnant, gebeten, zu ihrer Sicherheit auf dem Gehöft Wohnung zu nehmen. Der sechzehnjährige Sohn der Hofbesitzerin, hantierte mit einer von dem Sergeanten versehentlich auf dem Tisch liegenden Armeeepistole; dabei löste sich ein Schuß und die Kugel traf die 12jährige Schwester des Schützen, die sofort tot zusammenbrach.

Kotales und Umgebung.

* Brühl, 6. Juni. Erinnerungs-Freimarken. Vom 4. Juli ab werden besondere Freimarken zur Erinnerung an die Deutsche Nationalversammlung 1919 in den Werten von 10, 15 und 25 Pfg. neben der bisherigen Germania-Ausgabe bei allen Postanstalten verausgabt. Diese „E“-Marken werden nur auf besondere Verlangen abgegeben und dürfen nur im inneren Verkehr (Reichspostgebiet Bayern und Württemberg) benutzt werden. Die Verausgabung erfolgt nur für eine beschränkte Zeit und beschränktem Umfang.

* Brühl, 6. Juni. Die Einquartierungsgelder. Einer Kölner Meldung zufolge, wird die Entschädigung für die Einquartierungsarbeiten während der Besatzungszeit in aller nächster Zeit zur Auszahlung gelangen. Die für die Berechnung aufgestellten Sätze liegen zurzeit dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vor. Sobald diese erfolgt ist, werden die Summen ausbezahlt werden. Die Sätze haben nach dem Vorschlag eine wesentliche Erhöhung gegenüber den im Quartierleistungsgesetz vorgesehenen Sätzen erfahren.

* Brühl, 6. Juni. Verkauf von Eiern an britische Truppen. Eier dürfen jetzt an britische Truppen verkauft werden und müssen daher von der Liste der verbotenen Waren gestrichen werden.

* Brühl, 6. Juni. Lebensmittelversorgung Brühl-Land. Heute werden in sämtlichen Geschäften den Bürgermeisterei je Kopf nach Kundenliste 125 Gramm Nudeln zum Preise von 22 Pfennig verausgabt.

* Brühl, 6. Juni. Die Regenschauern, die in der Umgegend niedergingen, waren für die kleineren Gewächse schon von großem Werte. Bei Bohnen, Gurken, Zwiebeln, Kohlrabi und vie sie alle heißen mögen, ist der Regen bis zur Wurzel eingedrungen und hat die langentbehrte Feuchtigkeit in einem beschränkten Maße schon gebracht. Es wurden bereits eine Menge Pflanzen ausgesät, die man bisher wegen der Trockenheit noch nicht verpflanzen konnte. Der Landmann hofft aber noch auf weitere Niederschläge. Für Getreide, Klee usw. war der Regen nur von vorübergehender Bedeutung, für die weitere gedeihliche Entwidlung bedarf es des Regens noch mehr.

* Rierberg-Heide, 6. Juni. In einer kürzlich im Lokale von August Lichtenberg abgehaltenen Zusammenkunft der Kriegsbeschädigten der Gemeinde Rierberg-Heide-Grubwerk wurde von 13 erschienenen Kameraden eine Ortsgruppe des „Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer-Berlin“, mit dem Sitze in Heide, Rest. Lichtenberg gegründet. Inzwischen sind der Ortsgruppe weitere 11 Kriegsbeschädigte der Gemeinde als Mitglieder beigetreten, so daß sich die Mitgliederzahl auf 24 stellt. Mögen alle kriegsbeschädigten Kameraden und Kriegsteilnehmer unserer Gemeinde durch ihren Beitritt zu der jungen Ortsgruppe der guten Sache des Reichsbundes einen stärkeren Rückhalt schaffen.

* Fischenich, 6. Juni. Die Marianische Jünglings-Kongregation beacht am Pfingstsonntag das Fest ihrer Fahnenweihe. Die Feier besteht aus einer kirchlichen wie auch einer weltlichen. Eingeleitet wird das Fest mit einer gemeinschaftlichen hl. Kommunion in der Frühmesse. Um 9 Uhr nimmt der Verein geschlossen an dem feierlichen Hochamte teil. Nachmittags 3 Uhr wird in der Festandacht mit Predigt die kirchliche Weihe der Fahne stattfinden. Nach dieser Feier wird ein Festzug, der durch die Beteiligung vieler auswärtiger Brudervereine eine mächtige Kundgebung der kathol. Jugend werden wird, die Straßen Fischenichs durchziehen. Hieran schließen sich Festversammlungen in den Lokalen Broid, Schaf und Eißeler an, in denen den Festteilnehmern durch Aufstellung sinngemäßer Programme weitere Stunden geboten werden.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden, mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Peter Noppeney
geb. Sybilla Zündorf

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

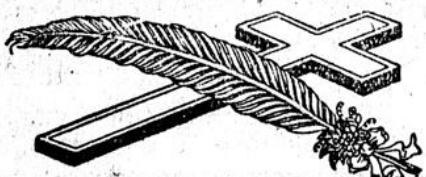
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Köln, Wesseling, Lilsdorf, Bremen (Oldenburg), Affaltach (Wrttg.), den 6. Juni 1919.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. d. Mts. vom Sterbehause Schützenstr. 15 aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, den 11. Juni, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Einladung nicht erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche zu betrachten.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und gottergeben, versehen mit den heil. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche im Alter von 29 Jahren nach längerem Leiden,

die wohlachtbare Jungfrau

Gertrud Hermanns.

Sie stand 11 Jahre in unsern Diensten und zeichnete sich in allem aus durch treue Pflichterfüllung. Wir werden ihr ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Geschw. Laufenberg.

Brühl, den 6. Juni 1919.

Die Beerdigung findet statt, Sonntag, den 8. Juni, nachm. 3 Uhr vom Marienhospital aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, den 10. Juni, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste der uns betroffenen, durch den Tod unserer treuen, herzensguten, innigstgeliebten Schwester

Klosterschwester Maria Vincentia
geb. Greiss

sagen unseren tiefgefühlten Dank, auch für die reichen Kranz- und Blumenspenden. Leider war es uns nicht vergönnt, ihr die letzte Ehre zu erweisen.

In tiefster Schmerz

Die trauernden Angehörigen.

Schollanderhof, den 4. Juni 1919.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene

Frau Wwe. Adam Höschler

geb. Saam

findet am Samstag, den 7. Juni, morgens 7.10 Uhr in der Pfarrkirche hieselbst statt, wozu freundlichst einladet

Familie Höschler u. Zillicker

Büchsenmilch.

Gegen Vorlage der Hausstandsliste wird am Freitag, den 6. Juni 1919 im Rathause Brühl-Land, Zimmer 6 von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr an Kinder bis zu 12 Jahren, Kranke und hoffende Frauen Büchsenmilch ausgegeben.

Kranke haben das amtliche Bewilligungsschreiben bzw. ein ärztliches Attest, hoffende Frauen den Nachweis vorzulegen. 1 Dose Büchsenmilch kostet 2.80 Mark. Kleingeld ist mitzubringen.

Brühl, den 4. Juni 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land,
gez. Dohr.

Straßen-Sperrung.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten ist die Bahnhof- und Schulstraße, letztere bis zum Kapellenweg, in der Gemeinde Kierberg, von Dienstag, den 10. Juni ab, für Fußwege gesperrt.

Brühl, den 5. Juni 1919.

Die Polizeiverwaltung von Brühl-Land,
Dohr, Bürgermeister.

Zahnarzt Lantin

Köln, Gereonshof 15 A Tel. B 7301.

Keine Kolladen-Drahtgitter-Jalousien mehr.

Neu Geräuschlose, einbruch-
sichere Jalousien. Kein
Zerschneiden mehr. Selbst-
tätiger Verschluss, zusam-
menleg- u. verriegelbarer
Fenster- u. Türschutz

Einbruch- u. diebstahlsicher.

zu D. R. P. u. D. R. G. M. a.

Spezial-Büro, Geschäfte, Post, staatl. Gebäude,
Sparkassen, Magazine, hauptsächlich allein-
stehende Villen. — Überall leicht anbringbar.

Fensterschutz Brell

Nippes, Schwerinstraße 1.



Mehrere schwere und leicht

Arbeitspferde

sowie ein gutes Reitpferd billig abzugeben

Adam Küppers,

Köln, Luxemburgerstr. 429 Tel. A 929

Schmiedemeister!

Bestichtigen Sie
— ohne Kaufzwang —
meine

Ausstellungs- und Lagerräume

Karl Holtze, Köln, Aachener-Str. 90, am Tor

Werkzeuge, Maschinen

Schmiede-Einrichtungen.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58

Färberei: Filiale L. Schütz

Fabrik Köln.

Erstklassige Ausführung. Prompte Bedienung.

Lieferung auf Wunsch bei chem. Reinigung und

Trauerkäufen in 24 Stunden.

Ia. Bohnenstangen

billig zu verkaufen.

Heinrich Knott, Brühl.

Frischgebrannten Kaffee

Pfund 14.— Mark.

Sunlight-Seife, Doppelpack 5.30 Mk. — Echte

Wurzel-Waschbärten. — Prima Remps-Reisstärke.

Reines Rübenkraut ohne Marken. — Prima Neuffer

Sauertraut empfiehlt

Schöneberg, Brühl, Uhlstr. 90.

BADEGEFEN

Reparaturen aller Systeme. Aelt. Spezialwerkstätte

J. Schöthal, Köln Meister-Gerhard-Str. 17

Dienstag, den 10. Juni
2 Uhr nachmittags laffe
ca 12 Dose

Grasaufwuchs
am Rodderhof und
Rotklee

an der Gadow öffentlich
gegen gleich bare Zahlung
versteigern

Ehre Rodderhof.

Alle Sorten

Gemüsepflanzen
sowie Sellerie, Breitlauch-
und Tabakpflanzen zu ver-
kauf. Chr. Son. tag, Mings-
dorf, Gutscheneckstr. 102.

Sporthemden

aus Ia. Wäschelein.

Sporttragen

Kravatten

Dauerwäsche, Mägen

Stroh Hüte

Waschjoppen kaufen Sie

gut bei

Brünnel, Brühl

Wallstraße 70.

Leinöl

geköcht, Alter Mt. 82.—
Wehrabnahme billiger.

Carl Hermans,

Brühl, Schloßstr. 9, Telef. 145



Frische Sendung

Fasel- und

ig. Schweine

eingetroffen u. gebe, solche
zu realen Preisen ab.

Kühen in Efferen.

Wieder einige Waggonen
Ia. rottannene

Bohnen-

stangen

angekommen.

Clem. Frings, Bonnstr. 26

Sellerie

(pickierte)
Tomaten, sowie sämtliche
Gemüsepflanzen sind zu haben
bei

Gesam. Gut

Liblarerstr. 19

Sunlight-Seife

Toiletten-Seifen

Pfeffer, gem. und ganz

gem. Ceylon-Zimt

Muskatnüsse, prima

ochte Bourbon-Vanille

Prima Reis Pfd. 3.20

in grössern Mengen eingetr.

Georg Rung, Köln,

Seydinstr. 86, Tel. B 38 2

Damen-Hemden

mit breit. Kragen u. prima

Crettonne Mark 19.—

Gigante Unterröcke und

Unterhosen empf. hlt

BRÜNNEL, Brühl

Wallstraße 70.

Große Sendung

Eichen-

Flurgarderoben

mit Spiegeln angekommen

Preis 67—145 Mk.

B. Zingsheim

Brühl.

Klubsofas

und Sessel in echt

Rindleder, Gobelin,

Mokette sowie Dwan,

Chaiselorgues, Matras-

sen mit Ia. Deck usw.

billig zu verkaufen.

Prima Material und

Arbeit. Eigene große

Polsterwerkstätten.

Joh. Freigheim

Köln

Weidenbach 6

Telefon A 7410.

Ein günstiges Angebot!



Jeder Anzug 7—12
in grau-blauen Bux-
kin-Qualitäten . . . 128

Jeder Anzug 7—12
in nur grauen Qualit. 138

Jeder Anzug 7—12
in grau-bräunlichen
Farbentönen, starke
Fischgrat-Qualitäten 148

Jeder Anzug 7—12
in vornehmen braunen
Streifendessins . . . 159

Jeder Anzug 7—12
in grau-grünl. Farbentönen,
leicht gestreift 179

Jeder Anzug
mit Weste

Zu jedem Anzug
vornehm passende Mützen

Kremer

Brühl-Köln,

Markt 26

Telephon 217

Köln-Ehrenfeld

Subbelratherstr. 182

Telephon A 5578

Spezial-Geschäfte

bester Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion

MODEARTIKEL.

! Nach Badorf !

Die Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz
beabsichtigt am Sonntag, den 8. Juni
im Saale des Herrn M. Vosen einen

Geschlossenen Ball

abzuhalten, wozu wir Freunde u. Bekannte
freundlichst einladen.

Der Vorstand.



Schöne Kastenwagen

mit kräftigen Rädern wieder vorrätig v. 80 Mk. an.

B. Zingsheim, Brühl.

Für Schuhmacher u. Private

Goldgelbe, braune und schwarze Boxschäfte

offertiert

C. Dehne, Schäftemacher, Kölnstr. 46.

Farben-Binddegarn

— prima Manila —

sofort greifbar, nur Lagerverkauf

H. Torbeck, Köln, Breite Strasse 151

Original

englische Waren

Anzug u. Hosenstoff

am Stück zur Massanfertigung vorrätig.

Kremer

Brühl-Köln

Markt 26

Telephon 217

Köln-Ehrenfeld

Subbelratherstr. 182

Telephon A 5578

Spezial-Geschäfte bester Herren-, Damen-,

Kinder-Konfektion. — — Modeartikel.